



## Agroforst im Fokus: Séverine Curiger und Michael Dick über ihre Erfahrungen mit Futterhecken

Séverine Curiger und Michael Dick bewirtschaften einen Landwirtschaftsbetrieb in Tinizong. Sie halten Milchziegen, stellen diverse Hofprodukte her, bauen Kräuter an und betreiben Ackerbau. Im Rahmen des Projekts Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden kamen sie mit dem Thema Agroforst in Kontakt und legten 2022 eine Futterhecke an. Was es damit auf sich hat erfahren wir im folgenden Interview

### Klimaneutrale Landwirtschaft: Wie kam es zur Idee der Futterhecke?

Séverine Curiger: Vor einigen Jahren besuchten wir einen Kurs am Plantahof über Hecken in der Landwirtschaft. Uns wurde an diesem Kurs bewusst, wie wichtig Gehölze in der wesensgerechten Fütterung der Ziegen ist. Ziegen können nämlich problemlos bis zu 60% ihrer Futteraufnahme durch Gehölzfutter abdecken. Hinzu kommt der Aspekt der Tiergesundheit, da Laub und Zweige wichtige Mineralstoffe und andere sekundäre Pflanzenstoffe enthalten. Diese können Krankheiten vorbeugen oder kurieren sowie als natürliche Entwurmungsmittel dienen. Durch die Teilnahme am Projekt «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden» wurde uns auch bewusst, dass Hecken eine wichtige Funktion im Klimakontext haben können. Sei das durch ihre Rolle im kleinen Wasserkreislauf, indem sie durch Verdunstung Wasser in die Atmosphäre bringen. Das wirkt auf lokaler Ebene kühlend und trägt zur Niederschlagsbildung bei. Aber auch als Anpassung an den Klimawandel indem Gehölzpflanzen oft tiefere Wasservorkommen anzapfen können und darum resistenter gegen Trockenheit sind. Sie produzieren so also auch noch verfütterbare Biomasse, wenn angrenzende Wiesen bereits unter der Trockenheit leiden.

### Wie seid ihr beim Aufbau der Futterhecke vorgegangen?

Die Teilnahme am Klimaprojekt gab uns den Anstoss, das Projekt Futterhecke definitiv in Angriff zu nehmen. Uns war es wichtig einen Standort auf unserem eigenen Land zu wählen. Dann machten wir uns an die Pflanzenauswahl, welche wir anschliessend mit dem Förster der Region und dem Forstgarten in Rodels besprachen. Es war uns wichtig, Pflanzen zu wählen, die von den Ziegen gerne gefressen werden und zugleich robust genug sind, um den Verbiss zu tolerieren. Wir setzten auf schnellwachsende, dornenfreie Arten, um die Hecke möglichst schnell nutzen zu können und den Pflegeaufwand zu minimieren. Am Ende pflanzten wir 150 Sträucher und 15 Bäume, was zu dritt etwa zwei Tage in Anspruch nahm.

### Welche Erfahrungen habt ihr mit der Futterhecke gemacht?

Die Hecke wurde im Herbst 2022 gepflanzt, sie ist also noch sehr jung. Eine der ersten Erkenntnisse war, dass es Zeit braucht, bis eine Hecke wirklich nutzbar ist – wir gehen davon aus, dass es insgesamt mindestens fünf Jahre dauert, bis wir sie mit den Ziegen ein erstes Mal beweiden können. Ein weiteres Problem waren die Wildtiere, welche die jungen Pflanzen verbeissen. Wir mussten einen Elektrozaun installieren, um dem entgegenzuwirken. Auch die Pflege ist aufwendig, insbesondere das Ausmähen der jungen Gehölze nimmt Zeit in Anspruch und erfordert viel Aufmerksamkeit.



### Was würdet ihr heute anders machen?

Wir hätten mehr Zeit für die Planung investieren sollen. Durch das Klimaprojekt sind wir etwas später mit der Institution Silvocultura in Kontakt gekommen. Im Nachhinein haben wir festgestellt, dass wir von dieser Organisation noch einige wertvolle Tipps hätten bekommen können zur Pflanzenanordnung. Als zweiten Punkt hätten wir die Fläche vor der Pflanzung ackern sollen, um den Druck der bestehenden Vegetation zu verringern. Außerdem hätten wir die Hecke näher am Hof anlegen können, um sie besser im Blick zu haben und schneller auf Probleme wie den Verbiss reagieren zu können. Auch Bewässern wäre so einfacher möglich. Im Sommer 2023 wäre das nötig gewesen, während einer längeren Trockenphase. Unsere Hecke musste so halt ohne Bewässerung auskommen, was zu geringerem Wachstum geführt hat. Um die Hecke bereits früher Nutzen zu können, hätten wir auch etwas ältere Pflanzen setzen können. Das ist eine Preisfrage, weshalb wir uns dagegen entschieden haben. Wir würden beim nächsten Mal auch etwas weniger Arten pflanzen.

### Seht ihr weiteres Potenzial für agroforstliche Maßnahmen auf eurem Betrieb?

Ja, auf jeden Fall. Wir überlegen uns, auf unserer Hofparzelle Einzelbäume zu pflanzen. Dies vor allem als Schattenspender für die Ziegen auf der Weide. Auch schon haben wir darüber nachgedacht auf der besagten Hofparzellen einige Hecken anzulegen, entlang der Parzellengrenze und diese möglicherweise sogar noch mit Obstbäumen zu ergänzen. So hätten wir Zaun, Schattenspender, Windbremse und Obstgarten in einem. Das aber wirklich nur als Idee, konkret haben wir hier noch nichts in diese Richtung unternommen.

### Ein Agroforstprojekt bedeutet immer auch eine finanzielle Investition. Kann ein Betrieb diese eurer Meinung nach problemlos selber stemmen, oder ist man hier auf Unterstützung angewiesen?

Diesbezüglich ist die Dimension entscheidend. Eine Hecke, wie wir sie umgesetzt haben, sollte ein Betrieb gut selbst stemmen können. Ähnlich wie Saatgut, das zugekauft wird, einfach sind es in diesem Beispiel Jungpflanzen. Wenn jemand ein grösseres Agroforstprojekt in Angriff nehmen möchte, möglicherweise gar mit Obst- oder Nussbäumen, dann kann das schon schnell ins Geld gehen. Dort macht es sicher Sinn, sich vorgängig über die Möglichkeiten einer finanziellen Unterstützung schlau zu machen.

### Welche finanzielle Unterstützung habt ihr erhalten?

Wir erhielten als Pilotbetrieb im Projekt «Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden» einen Beitrag an unsere Hecke. Andere Fördermittel nahmen wir nicht in Anspruch. Es wäre jedoch möglich einen Beitrag aus dem Landschaftsqualitäts-Budget des Kantons zu erhalten. Dazu muss die Hecke aber als LQ-Vertragsobjekt gemeldet werden. Dies haben wir bewusst nicht gemacht, da dann die Hecke nicht mehr beweidet werden darf. Ebenfalls möglich sind Beiträge von anderen Institutionen oder Stiftungen.